

## Themen dieser Ausgabe

### LutheranerInnen und MennonitInnen: Frieden als gemeinsames Anliegen ..... 6

LutheranerInnen und MennonitInnen der Region Lateinamerika und die Karibik haben sich im Rahmen einer regionalen Konferenz des Lutherischen Weltbundes, bei der eine mennonitische Delegation empfangen wurde, feierlich ihres gemeinsamen Engagements für den Frieden in der Welt erinnert...

### Isländische Kirche mahnt Regierung, Sozialsystem des Landes zu schützen ..... 11

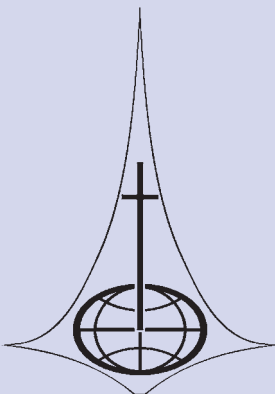
Die Evangelisch-Lutherische Kirche von Island hat die isländische Regierung aufgerufen, eine angemessene Unterstützung eines jeden Kindes zu garantieren und das Sozialsystem des Landes zu schützen...

### Bischofswahlen: LWB- Generalsekretär gratuliert designierter Bischöfin von Helsinki ..... 12

Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat Pfarrerin Irja Askola und die Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands zu Askolas Wahl zur Bischöfin von Helsinki beglückwünscht...

### FEATURE: Gute Ernte in ländlichen Gegenden erwartet .. 15

In der 68 Kilometer südwestlich der haitianischen Hauptstadt Port-au-Prince gelegenen Gemeinde Petit-Goâve warten hunderte Menschen in der Morgen Sonne...



## Regionaltagung betont Bedeutung der lutherischen Gemeinschaft



Vorbereitende Konsultation zur Vollversammlung für die Region Lateinamerika und die Karibik: Pfarrerin Isdalia Ortega Sanchez von der Mennonitischen Kirche in Kolumbien zündet im Gottesdienst, in dem die gemeinsame Verpflichtung von LutheranerInnen und MennonitInnen für Frieden in der ganzen Welt gefeiert wird, eine Kerze an. © IELCO/L. E. Ramirez

**Bogotá (Kolumbien)/Genf (LWI)** – Die lutherischen Kirchen in Lateinamerika und der Karibik haben die zentrale Bedeutung der weltweiten lutherischen Gemeinschaft für das Leben aller Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) betont. Sie riefen dazu auf, Anstrengungen zu unternehmen, um diese Gemeinschaft zu vertiefen, im Sinne einer verstärkten regionalen Strategieplanung zur Förderung zukunftsfähiger Aktivitäten und des wechselseitigen Dialogs zwischen den Kirchen.

In der Abschlussbotschaft der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Lateinamerika und die Karibik, in deren Rahmen auch eine Kirchenleitungskonferenz stattfand, hoben die VertreterInnen der 16 LWB-Mitgliedskirchen in der Region und die übrigen Teilnehmenden hervor, es bestünden zwar „methodische Herausforderungen

im Blick auf Rezeption, Verteilung und Umsetzung globaler Programme in unserer Region“, solchen Aktivitäten müsste jedoch „auf unserem Kontinent Zukunftsfähigkeit und klares Profil“ verliehen werden. Die Konsultation fand vom 12. bis 16. April statt. Tagungsort war Bogotá (Kolumbien).

Die Teilnehmenden würdigten die Menschen in der Region, die ihre Identität bewahrten inmitten des Widerstands gegen zahllose, aus der Geschichte von Kolonialherrschaft, Sklaverei, Abhängigkeit, Diktaturen und schwachen Volkswirtschaften erwachsende Herausforderungen. Illegitime Auslandsverschuldung und bewaffnete Konflikte wurden als Probleme herausgegriffen, die für die Region wie

Fortsetzung auf Seite 8

## Aus dem Inhalt

### Communio

Vorbereitende Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Lateinamerika und die Karibik

- 3..... **Erfahrungen aus Prozess zur Verstärkung der regionalen Zusammenarbeit können weltweiten Nutzen bringen**
  - 4..... Kolumbianischer Bischof Martinez: Kirche zum Engagement für Gerechtigkeit und Inklusivität berufen
  - 5..... Regionale LWB-Tagung betont gemeinschaftliches Teilen von „täglichem Brot“
  - 6..... LutheranerInnen und MennonitInnen: Frieden als gemeinsames Anliegen
  - 1, 8..... Regionaltagung betont Bedeutung der lutherischen Gemeinschaft für die Kirchen

9..... **LWB würdigt indischen Kirchenleiter Kunchala Rajaratnam als engagierten Streiter für Gerechtigkeit**

9..... **LWB trauert mit dem polnischen Volk: Lutherischer Pfarrer unter den Opfern des Flugzeugunglücks**

10..... **LWB zutiefst schockiert: Neuerlicher tödlicher Unfall in polnischer Kirche**

11..... **Isländische Kirche mahnt Regierung, Sozialsystem des Landes zu schützen**

12..... **Bischofswahlen: LWB-Generalsekretär gratuliert designierter Bischöfin von Helsinki**

12..... **LWB würdigt Engagement finnischer Kirche in der weltweiten Mission**

13..... **Aktives Team vertritt LWB bei Weltmissionskonferenz**

### Features & Themen

15..... **FEATURE: Gute Ernte in ländlichen Gegenden erwartet**

### Kurznachrichten

2..... **Leitende Jerusalemer ReligionsvertreterInnen betonen „prophetische“ Rolle der Religion**

## Vollversammlung Aktuell Nr. 10 ..... I-VIII

### Leitende Jerusalemer ReligionsvertreterInnen betonen „prophetische“ Rolle der Religion

Der palästinensische lutherische Bischof Dr. Munib A. Younan war einer der Jerusalemer ReligionsvertreterInnen, die Anfang Juni an die Glaubensgemeinschaften appellierten, eine positivere Rolle bei den Friedensbemühungen im Nahen Osten zu spielen. Dies sei insbesondere angesichts der sich verschlechternden Situation dringend erforderlich.

„Die Religion muss Teil der Lösung sein“, erklärte Younan, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELKJHL), auf einer Tagung, die vom Israelisch-palästinensischen Zentrum für Forschung und Information organisiert worden war und an der auch VertreterInnen der jüdischen, christlichen und muslimischen Glaubensgemeinschaften teilnahmen.

Statt sich von jüdischen, christlichen und muslimischen extremistischen Gruppen missbrauchen zu lassen, müsse die

Religion eine prophetische Rolle spielen, Katalysator der Versöhnung sein und Friedenserziehung anbieten, erklärte Younan, der auch LWB-Vizepräsident für die Region Asien ist.

Die Tagung fand statt, bevor die Spannungen in der Region sich infolge des Angriffs der israelischen Truppen auf einen Schiffskonvoi mit Hilfsgütern für Gaza, in dem neun Menschen den Tod fanden, verschärften. Younan betonte, ReligionsvertreterInnen müssten gegenüber den politisch Verantwortlichen ihres eigenen Landes kritisch sein. Die Religion, so fügte er hinzu, müsse „die Macht mit der Wahrheit konfrontieren“ und sich „angesichts von Ungerechtigkeit für Gerechtigkeit engagieren“.

Die ELKJHL hat 3000 Mitglieder und verfügt über Gemeinden in Jerusalem, Bethlehem, Beit Jala, Beit Sahour und Ramallah sowie in Amman (Jordanien). Sie trat dem LWB 1974 bei.

*(Ecumenical News International)*

**Lutherischer Weltbund –**  
eine Kirchengemeinschaft  
150, route de Ferney  
Postfach 2100  
CH-1211 Genf 2, Schweiz

**Telefon:** +41/22-791 61 11  
**Fax:** +41/22-791 66 30  
**E-Mail:** info@lutheranworld.org  
www.lutheranworld.org

**Chefredakteurin**  
Karin Achtelstetter  
ka@lutheranworld.org

**Deutsche Ausgabe**  
N.N.

**Englische Ausgabe**  
Pauline Mumia  
pmu@lutheranworld.org

**Layout**  
Stéphane Gally  
sga@lutheranworld.org

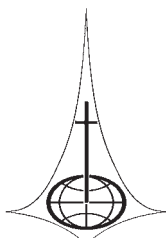
**Vertrieb/Abonnement**  
Colette Muanda  
cmu@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird als Informationsdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht besonders vermerkt ist, nicht die Haltung oder Meinung des LWB oder seiner Arbeitseinheiten wieder.

Die in der Lutherischen Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe abgedruckt werden.

**Enthält Vollversammlung Aktuell Nr. 10**



# VORBEREITENDE KONSULTATION ZUR LWB-VOLLVERSAMMLUNG FÜR DIE REGION LATEINAMERIKA UND DIE KARIBIK 12. bis 16. April 2010 in Bogotá (Kolumbien)

## Erfahrungen aus Prozess zur Verstärkung der regionalen Zusammenarbeit können weltweiten Nutzen bringen

**Bogotá (Kolumbien)/Genf (LWI)** – Die Klärung, wie die Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Lateinamerika und der Karibik die Erfahrungen, die sie als in Gemeinschaft stehende Kirchen in der wechselseitigen Begleitung und Weggemeinschaft gemacht haben, am besten weitergeben können ist einer der Hauptpunkte der Tagesordnung der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Lateinamerika und die Karibik gewesen, in deren Rahmen auch eine Kirchenleitungskonferenz stattfand. Dieser siebenjährige Prozess in ihrer Region hat nach Einschätzung der Kirchen verstärkte Interaktion, Zusammenarbeit und wachsendes wechselseitiges Vertrauen hervorgebracht. Die Vorbereitungstagung fand vom 12. bis 16. April in Bogotá (Kolumbien) statt.

Im Rahmen des genannten Prozesses sei den Kirchen bewusst geworden, „Unterschiede sind keine Bedrohung, sondern eine Chance, voneinander zu lernen“, so Pfr. Martin Junge, Gebietsreferent für Lateinamerika und die Karibik der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME), im Vorfeld der Tagung gegenüber der Lutherischen Welt-Information (LWI).

Das AME-Gebietsreferat koordinierte die regionale Vorbereitungstagung, als deren Gastgeberin die Evangelisch-Lutherische Kirche Kolumbiens (IELCO) fungierte. Zu den etwa 50 Teilnehmenden gehörten Delegierte aus den 16 Kirchen der Region, VertreterInnen ihrer Missionspartner, ökumenische Gäste sowie Mitarbeitende des LWB.

Die insgesamt sieben Tagungen, die seit Oktober 2009 unter Federführung der AME organisiert wer-



*Pfr. Jairo Suarez bricht während des Abendmahls im Eröffnungsgottesdienst der Vorbereitenden Konsultation in Bogotá (Kolumbien) das Brot. © IELCO/L. E. Ramirez*

den, sollen die Delegierten der LWB-Mitgliedskirchen auf ihre Teilnahme an der Elften Vollversammlung vorbereiten, die im Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland) stattfinden wird. Sie steht unter dem Motto „Unser tägliches Brot gib uns heute“, was auch die thematische Grundlage für die Vorbereitungstagungen bildet, die sich primär mit der vom LWB seit der letzten Vollversammlung im Juli 2003 geleisteten Arbeit sowie mit dem Thema selbst im Bezug auf den jeweiligen Kontext und die weltweite Situation befassen.

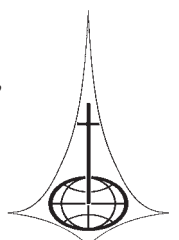
„Die Vorbereitungstagung bietet eine wunderbare Gelegenheit, einander zu treffen und sich über die Erfahrungen mit dem Kirchesein auszutauschen, wie sie in den sehr unterschiedlichen und vielfältigen Kontexten Lateinamerikas und der Karibik gemacht werden“, erklärte der designierte LWB-Generalsekretär Junge im Vorfeld der Tagung.

Zum Verständnis des Vollversammlungsthemas in den Kontexten der Region stellte der chilenische Theolo-

ge fest, er erwarte, von Leid und Wut zu hören, da viele Menschen hart arbeiteten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, aber trotzdem inmitten der Fülle von Ressourcen, die Gott schenke, weiterhin unter vielfältiger Not, einschliesslich Hunger, litten. „Auf der Grundlage der Überzeugung, dass es nach Gottes Plan nie um ‚mein Brot‘, sondern immer um ‚unser Brot‘ geht, ist die Kirche aufgerufen, sich an der Seite derjenigen zu engagieren, die nach wie vor keinen Zugang zum täglichen Brot – zu Unterkunft, Wasser, Nahrung und anderen Grundrechten – haben“, betonte Junge weiter.

Bei der Tagung werde aber sicher auch die Hoffnung ihren Platz haben, da die Kirchen im Sinne ihres ganzheitlichen Missionsverständnisses weiter dafür einstünden, dass die vielfältigen Dimensionen des „Brotgebens“ auch in Zukunft zu den Kernaufgaben der Sendung der Kirche zu zählen seien, so Junge weiter.

Am Montagvormittag, 12. April, fanden im Rahmen der Tagung



eigene Treffen für Frauen- und Jugenddelegierte statt. Am Nachmittag predigte der Bischof der IELCO, Eduardo Martínez, im Eröffnungsgottesdienst. Hauptreferentin der Tagung war Pfarrerin Dr. Patricia Cuyatti, ehemalige Präsidentin der Peruanischen Lutherisch-Evangelischen Kirche, die am 13. April theologisch-pastorale Perspektiven zum Thema der Elften LWB-Vollversammlung aufzeigte. Auf der Tagesordnung stand ausserdem das Thema Ehe, Familie und menschliche Sexualität sowie die Konsequenzen des LWB-Erneuerungsprozesses für die Region.

Im Rahmen der Regionalkonferenz fand weiterhin eine gemeinsame Sitzung zur Zusammenarbeit von LutheranerInnen und MennonitInnen in Kolumbien statt. Hier

biete sich die Gelegenheit, so Junge im Vorfeld der Konferenz, über die Bedeutung des in Vorbereitung befindlichen Vollversammlungsbeschlusses zur Versöhnung mit den AnabaptistInnen nachzudenken, die im 16. Jahrhundert unter anderem auch von lutherischer Seite verfolgt wurden. „In Kolumbien stehen Lutheranerinnen und Lutheraner schon heute in Kontakt mit den Mennoniten und Mennonitinnen, da sie das überzeugte diakonische Engagement für die Bevölkerung verbindet, die unter Gewalt, Vertreibung und Ausgrenzung leidet. Die Vorbereitungstagung wird ein wichtiger Moment sein, die Erinnerungen der Vergangenheit zu heilen. Darüber hinaus wird sie einen Moment zur tiefen gegenseitigen Stärkung bieten, damit wir auch in Zukunft als Brü-

ckenbauende und Friedensstiftende im kolumbianischen Kontext und in der gesamten Region Zeugnis ablegen können.“

Junge betonte, er sei der Überzeugung, dass die Erfahrungen, die die Beziehungen zwischen den LWB-Mitgliedskirchen in der Region Lateinamerika und Karibik verändert hätten, einen wichtigen Beitrag zur Vollversammlung in Stuttgart und zum weltweiten LWB darstellen werden.

Weitere Informationen über die Vorbereitenden Konsultationen zur Vollversammlung finden Sie unter der Rubrik „Unterwegs“ auf der LWB-Vollversammlungs-Webseite unter:

[www.lwb-vollversammlung.org](http://www.lwb-vollversammlung.org)

## Kolumbianischer Bischof Martinez: Kirche zum Engagement für Gerechtigkeit und Inklusivität berufen

Der kolumbianische lutherische Bischof Eduardo Martínez hat die VertreterInnen der Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Lateinamerika und der Karibik an ihre Verantwortung erinnert, sich für den Aufbau einer gerechten, inklusiven Gesellschaft auf einem Kontinent zu engagieren, der nach Gerechtigkeit und Gleichberechtigung schreie.

„Unser Ziel muss es sein, allen Menschen einen Platz am Tisch zu bereiten“, erklärte Martínez in seiner Predigt beim Eröffnungsgottesdienst der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Lateinamerika und die Karibik, die vom 12. bis 16. April stattfand und gleichzeitig eine Kirchenleitungskonferenz miteinschloss. Die Evangelisch-Lutherische Kirche Kolumbiens (ELKK) war Gastgeberin dieser Vorbereitenden Konsultation, an der rund 50 Personen teilnahmen, einschliesslich 26 Delegierter aus den 16 LWB-Mitgliedskirchen der Region, VertreterInnen von Missionspartnern, ökumenischer Gäste und LWB-MitarbeiterInnen.

„Man sagt, dass es in unserer Gesellschaft immer Arme und Rei-

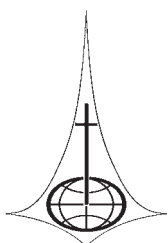


Der kolumbianische Bischof Eduardo Martínez predigt im Eröffnungsgottesdienst der Vorbereitenden Konsultation. © IELCO/L. E. Ramirez

che geben wird. Dass das normal, naturgegeben ist. Dass die Reichen reich sind, weil sie hart arbeiten, und die Armen arm, weil sie faul sind, nicht arbeiten wollen und alles Geld ausgeben, statt es zu sparen“, sagte der Bischof in seiner Predigt zu Lukas 14,12-13. „Aber die Wahrheit sieht anders aus. In unserer Gesellschaft werden die Armen nicht an den Tisch

eingeladen, auf dem Brot im Überfluss vorhanden ist... Dieses Denken muss sich ändern“, so Martínez.

Die Teilnehmenden an der Vorbereitenden Konsultation, die der Vorbereitung der Delegierten auf die Elfte LWB-Vollversammlung 2010 in Deutschland dient, setzten sich mit dem Vollversammlungsthema „Unser tägliches Brot gib uns heute“ auseinander





Pfr. Dr. Walter Altmann (li.) und Ricardo Dalla Barba von der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien nehmen an einem Gottesdienst während der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung teil. © IELCO/L. E. Ramirez

und diskutierten über die vom LWB seit der letzten Vollversammlung geleistete Arbeit. Die in Bogotá versammelten Delegierten brachten Brot aus ihren Heimatländern mit, das sie auf der Konsultation miteinander teilten.

Auf einem Kontinent, auf dem viele Menschen in Armut lebten, biete ein „Weg der Hoffnung“ und des Miteinanders die Möglichkeit, „Gerechtigkeit und Gleichheit“ sowie „Nahrung für alle“ zu fordern

und gleichzeitig Ungerechtigkeiten zu beenden, die bis in die spanische Kolonialzeit zurückreichten, erklärte Martinez.

Zu Beginn des Eröffnungsgottesdienstes wurde das Brot aus den verschiedenen Ländern auf einen Tisch vor dem Altar gelegt. LWB-Gebietsreferent für Lateinamerika und die Karibik, Pfr. Martin Junge, betonte: „Diese Zeremonie ist voller Symbolik, sie lädt uns ein zum Akt des Miteinanders

lens, erinnert uns aber auch daran, dass es in der Welt viele Menschen gibt, die Hunger leiden. Dies ist etwas, das wir als Christen und Christinnen ändern und überwinden müssen.“ Junge wird noch in diesem Jahr das Amt des LWB-Generalsekretärs übernehmen.

LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko betonte auf der Vorbereitenden Konsultation: „Es ist unsere Pflicht als Organisation und als Kirche, jedem und jeder die Türen zu öffnen. Wir müssen sicherstellen, dass alle, auch Frauen, junge Menschen und andere Gruppen, in das, was wir zu tun versuchen, einbezogen werden.“

„Wir müssen unsere Theorie in die Praxis umsetzen. Schliesslich sind alle Menschen gleich geschaffen – und danach und dafür leben wir“, betonte er.

Der LWB hat in der Region Lateinamerika und die Karibik Mitgliedskirchen und anerkannte Gemeinden in Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Costa Rica, Ecuador, El Salvador, Guatemala, Guyana, Honduras, Kolumbien, Mexiko, Nicaragua, Peru, Surinam und Venezuela.

Die Vorbereitende Konsultation zur Vollversammlung führte ihre Arbeit in Plenar- und kleinen Gruppensitzungen fort.

## Regionale LWB-Tagung betont gemeinschaftliches Teilen von „täglichem Brot“

Wenn ChristInnen beten „Unser tägliches Brot gib uns heute“, bitten sie darum, das Brot mit anderen zu teilen, sagte Pfarrerin Dr. Patricia Cuyatti, ehemalige Präsidentin der Peruanischen Lutherisch-Evangelischen Kirche, den Teilnehmenden der regionalen Vorbereitenden Konsultation zur Vollversammlung des



Hauptreferentin Pfarrerin Dr. Patricia Cuyatti  
© IELCO/L. E. Ramirez

Lutherischen Weltbundes (LWB) und der Kirchenleitungskonferenz für die Region Lateinamerika und die Karibik, die vom 12. bis 16. April in Bogotá (Kolumbien) stattfand.

„Jesus lehrte uns in der Mehrzahl – „unser tägliches Brot gib uns heute“ – zu beten“, sagte sie, weil

Brot nur dann Bedeutung habe, wenn es in Gemeinschaft genossen werde. „Brot ohne Gemeinschaft ist geschmackloses Brot“, betonte Cuyatti in ihrem Hauptreferat während der regionalen Tagung, die in Vorbereitung auf die Elfte LWB-Vollversammlung stattfand. Die LWB-Vollversammlung wird im Juli dieses Jahres in Stuttgart

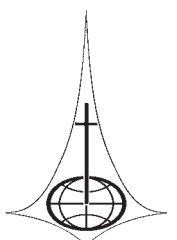
(Deutschland) stattfinden und unter dem Thema „Unser tägliches Brot gib uns heute“ stehen.

Die peruanische Kirchenleiterin berief sich auf die Lehre Martin Luthers zum Vaterunser und sagte: „In seinen Erklärungen zu der Bitte um das tägliche Brot beschreibt Martin

Luther mit einfachen Worten, dass ‚Brot‘ sich auf alles bezieht, was für unser Leben notwendig ist. Der Fokus liegt dabei auf dem Gemeinsamen, das Familie, Arbeit und das Leben in Gemeinschaft miteinschliesst.“

Die Betonung von Gemeinschaft in der Bitte erklärte Cuyatti mit Hilfe der Bibelstelle, die von der Versuchung Jesu in der Wüste erzählt: „Jesus wollte die Steine nicht in Brot verwandeln, weil keine Gemeinschaft da war, mit der er es hätte teilen können. Das Brot hatte also keine Bedeutung“, sagte sie.

Das Gebet rufe auch zu Solidarität auf, bemerkte sie. „Symbolisch bedeutet Brot einander zu unterstützen, [da] geteiltes Brot unterschiedlich schmeckt. [...] Unser tägliches Brot ist die Forderung nach Gerechtigkeit. Es ist



eine pastorale Begleitung derer, die nichts haben, in einer einladenden Atmosphäre des Teilens. Die Tatsache, dass Brot „in unserem Kontext“ nicht gerecht verteilt werde, „sollte niemals Grund dafür sein, unsere sture Hoffnung aufzugeben, die mit dieser vierten Bitte einhergeht“, sagte sie.

„In Zeiten der Krise, der Individualisierung und angesichts unserer Geschichte der Kolonialisierung bedeutet das Teilen von Brot für uns in Lateinamerika, menschlichere und fairere Wirtschaftsformen zu fördern und zu ermöglichen, da wir wissen, dass Ausbeuterei eine Sünde ist“, fügte sie hinzu.

Cuyatti sprach in ihrem Vortrag auch von der globalen ökologischen Krise und rief die Kirchen auf, „dringend die Art zu überdenken, in der wir mit der Erde umgehen, die unterdrückt ist und unter Gewalt leidet.“

Eine Podiumsdiskussion im Rahmen der Vorbereitenden Konsultation beschäftigte sich mit den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Konflikten in der Region. Bischof Malvin Jiménez von der Lutherischen costa-ricanischen Kirche sagte, dass ChristInnen im Angesicht solcher Konflikte „nur eine Option haben: die Kirche lebendig zu machen, verkörpert in den Mühen der Menschen und diese begleitend“.

Bischof Medardo E. Gómez Soto von der Salvadorianischen Lutherischen Kirche sagte mit Blick auf die Mühen der Region: „Je grösser der Schmerz der Menschen, desto grösser ist ihre Hoffnung.“ Unter den anderen Teilnehmenden der Podiumsdiskussion



*Bischof Melvin Jiménez (li.) und Cristina Mora Ramírez von der Lutherischen costa-ricanischen Kirche während des Eröffnungsgottesdienstes der Vorbereitenden Konsultation. Im Hintergrund der designierte LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge. © IELCO/L. E. Ramirez*

war Pfr. Luis Cristóbal Alejo Fernández (Bolivien), der die Bedeutung der Reaktion der Kirche auf Probleme wie Menschen- und Drogenhandel sowie deren Konsequenzen für die Menschen der Region bekräftigte.

Elisa Figueroa aus der Stadt Talcahuano, die von dem jüngsten Erdbeben in Chile schwer getroffen wurde, sagte: „Dieses Erdbeben hat nicht nur die Risse in den Gebäuden [offenbart], sondern auch die Risse in unserer Gesellschaft und unseren Werten.“

Sie bezog sich dabei auf die fehlende Solidarität unter den Menschen vor Ort nach der Katastrophe.

„Die Karibik ist unglaublich reich, aber die Verteilung dieses Reichtums ist ungerecht“, fügte Pfr. Kenneth Kross aus Surinam hinzu.

An der Vorbereitenden Konsultation nahmen geschätzte 50 Menschen teil, darunter 26 Delegierte der 16 LWB-Mitgliedskirchen in der Region Lateinamerika und die Karibik.

## LutheranerInnen und MennonitInnen: Frieden als gemeinsames Anliegen

LutheranerInnen und MennonitInnen der Region Lateinamerika und die Karibik haben sich im Rahmen einer regionalen Konferenz des Lutherischen Weltbundes (LWB), bei der eine mennonitische Delegation empfangen wurde, feierlich ihres gemeinsamen Engagements für den Frieden in der Welt erinnert. Die Konferenz fand im kolumbianischen Bogotá statt.

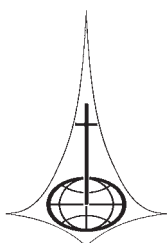
Seit 1980 gibt es lutherischerseits Bemühungen um engere Beziehungen

zur mennonitischen Tradition. Insbesondere geht es dabei darum, das Bedauern über die Verfolgungen zum Ausdruck bringen, deren Opfer MennonitInnen und andere AnabaptistInnen auch auf lutherisches Betreiben hin im 16. und 17. Jahrhundert waren.

An der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Kirchen in Lateinamerika und der Karibik, in deren Rahmen auch eine Kirchenleitungskonferenz stattfand,

nahm unter anderem eine Delegation der Mennonitischen Kirche Kolumbiens (IMCOL) teil. Bei der Tagung wurden sowohl die leidvolle Geschichte, von der die lutherisch-mennonitischen Beziehungen geprägt sind, als auch die in den vergangenen Jahrzehnten erzielten Fortschritte im ökumenischen Dialog thematisiert.

Anlässlich seiner Tagung in Genf im Oktober 2009 hatte der LWB-Rat eine Erklärung angenommen, in der Gott





VertreterInnen der Mennonitischen Kirche mit lutherischen KirchenleiterInnen der LWB-Region Lateinamerika und die Karibik trafen sich zu einer gemeinsamen Sitzung während der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung. © IELCO/L. E. Ramirez

und die MennonitInnen um Vergebung gebeten werden für „das Leiden, das unsere Vorfahren im 16. Jahrhundert den Täufern zugefügt haben, für das Vergessen oder Ignorieren dieser Verfolgung in den folgenden Jahrhunderten und für alle unzutreffenden, irreführenden und verletzenden Darstellungen der Täufer und Mennoniten, die lutherische Autoren bis heute in wissenschaftlicher oder nichtwissenschaftlicher Form verbreitet haben“.

„Wir bitten Gott, dass er unseren Gemeinschaften Heilung unserer Erinnerungen und Versöhnung schenken möge“, so die Erklärung weiter.

Im Rahmen der lateinamerikanischen Vorbereitungstagung unterstrich Pfr. Tomas Orjuela, Präsident der IMCOL, die Bedeutung des Zusammentreffens am 14. April. „Für uns als Mennoniten und Mennonitinnen besteht unser Kompromiss darin, dem Herrn und unserem Land zu dienen“, so Orjuela. Als eine der historischen „Friedenskirchen“ lehnen MennonitInnen den Militärdienst im Allgemeinen ab. Diese pazifistische Haltung wird staatlicherseits häufig mit Strafen geahndet. Orjuela begrüßte die lutherischen Initiativen als Zeichen der Demut.

Der designierte LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge äusserte sich ebenfalls zur lutherisch-mennonitischen Geschichte und zu dem Versöhnungsakt, der anlässlich der Elften LWB-Vollversammlung im

Juli geplant ist. „Die Geschichte kann nicht ungeschehen gemacht werden. Wir müssen Verantwortung für sie übernehmen und sicherstellen, dass sie sich nicht wiederholt“, so Junge, derzeit LWB-Gebietsreferent für Lateinamerika und die Karibik.

„Dem Frieden müssen konkrete Formen gegeben werden, so wie es heute Nachmittag der Fall ist“, betonte Jenny Neme, ein Mitglied der mennonitischen Delegation, die für das christliche Zentrum für Gerechtigkeit, Frieden und gewaltloses Handeln, JUSTAPAZ, tätig ist.



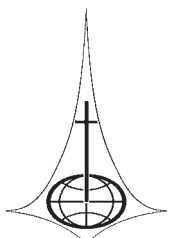
Der mennonitische Pfarrer Ricardo Pinzón (li.) und Pfarrer Errol Inshanally, Präsident der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Guyana, während eines gemeinsamen Gottesdienstes. © IELCO/L. E. Ramirez

Das seit 1990 bestehende Zentrum hat sich zum Ziel gesetzt, gegen die Gewalt und soziale Ungerechtigkeit anzugehen, unter der Teile der kolumbianischen Bevölkerung leiden. „Diese Versöhnungsakte sind ein Zeugnis, das weit über die Kirchen hinaus Bedeutung hat, denn es spricht die Sehnsucht der Menschheit nach Frieden an“, so Neme weiter.

Der mennonitische Pfarrer Ricardo Pinzón erklärte vor den lutherischen Teilnehmenden: „In einer Welt der Globalisierung müssen wir Frieden und gewaltlose Initiativen globalisieren. Ihr Beschluss eröffnet uns die Möglichkeit, auf Vergebung und Versöhnung neue Hoffnungsszenarien aufzubauen.“

Gemeinsam feierten LutheranerInnen und MennonitInnen einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt eine Kerze stand, die die Farbe Violett – zum Zeichen der Busse – mit der Farbe Weiss – als Zeichen der Freude der Auferstehung – vereinte. Die Gottesdienstteilnehmenden tauschten geschwisterliche Umarmungen aus.

„Ich werde den heutigen Tag und dieses Fest des Friedens nie vergessen“, erklärte Pfr. Errol Inshanally, Präsident der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Guyana. Die Teilnehmenden stimmten spontan ein Lied basierend auf den Worten des 133. Psalms an: „Siehe, wie schön und gut es ist, wenn Brüder und Schwestern versammelt sind“.



Der Vorsitzende des Zentralausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) und Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche Lutherschen Bekenntnisses in Brasilien, Pfr. Dr. Walter Altmann, überbrachte die Grüße des ÖRK und stellte einen Bezug her zwischen dem Einsatz für den Frieden der Welt und der

vom ÖRK initiierten „Dekade zur Überwindung von Gewalt: Kirchen für Frieden und Versöhnung“ (DOV). Altmann verwies auf die Internationale ökumenische Friedenskonvokation, in deren Rahmen das im Verlauf der 2001 gestartete DOV Erreichte gefeiert werden solle und die 2011 in Kingston (Jamaika) stattfinden wird.

Die LWB-Vorbereitungstagung beendete am Freitag, 16. April, ihre Geschäftssitzungen. Es nahmen etwa 50 Personen an der Tagung teil, darunter 26 Delegierte aus den 16 LWB-Mitgliedskirchen in der Region sowie VertreterInnen ihrer Missionspartner, ökumenische Gäste und LWB-Mitarbeitende.

## Regionaltagung betont Bedeutung der lutherischen Gemeinschaft für die Kirchen

*Fortsetzung von Seite 1*

auch weltweit von entscheidender Bedeutung seien, da sie gegenwärtig „Millionen Menschen in aller Welt ihr tägliches Brot“ nähmen.

Bei der Vorbereitungstagung ging es weiterhin um den ungerechten Zugang zu Nahrungsmitteln und die Folgen, um Umweltzerstörung und Klimawandel sowie um die AIDS-Pandemie als gleichermassen dringliche weltweite Herausforderungen. Die Teilnehmenden verpflichteten sich, „gemeinsam mit allen Kirchen der lutherischen Gemeinschaft unsere Anstrengungen und unseren Widerstand zu verstärken, um auf diese Schreie zu reagieren“. Trotz der offensichtlichen „Fülle an Humanressourcen und Naturschätzen in unseren Ländern“ dauere das Leiden, „aufgrund der ungleichen Verteilung des Wohlstands und der von Krieg und Binnenkonflikten verursachten menschlichen Ungerechtigkeit“ an.

Die Abschlussbotschaft würdigte die diakonischen Massnahmen und Programme der lutherischen Kirchengemeinschaft, da sie in den am stärksten von Ausgrenzung betroffenen Bevölkerungsgruppen Emanzipationsprozesse anrege. „Diese Massnahmen ermöglichen gewisse Fortschritte im Streben nach gleichberechtigtem Zugang zum täglichen Brot für alle Menschen“, erklärten die Teilnehmenden.

In der Botschaft der Vorbereitungstagung heisst es weiter, zwar seien in den lateinamerikanischen Kirchen Fortschritte zu verzeichnen, hinsichtlich der „Anerkennung der

Gabe von Frauen, die Führungsverantwortung übernommen haben und in das geistliche Amt ordiniert wurden“, die Kirchen stünden jedoch vor weiteren Herausforderungen. Die Teilnehmenden bekräftigten ihre prophetische Selbstverpflichtung als „Männer und Frauen, Delegierte und in der Kirche Leitungsverantwortung Tragende“, Verfahren und eine Praxis zu verwirklichen, die Gendergerechtigkeit gewährleisteten.

Bei der Tagung wurde auch der Ruf nach einem regionalen Jugendnetzwerk laut, mit dessen Hilfe junge Menschen überall in der Region Beziehungen aufbauen und verstärkt Möglichkeiten zur Weiterbildung und Vermittlung von Führungskompetenzen eröffnet werden könnten.

Gespräche mit mennonitischen KirchenvertreterInnen im Rahmen der Tagung leisteten einen Beitrag zu den internationalen Bemühungen um Wiedergutmachung für die lutherische Beteiligung an der Verfolgung von AnabaptistInnen – den Voreltern der heutigen MennonitInnen – im 16. Jahrhundert und für die bis in die Gegenwart ausgesprochenen Lehrverurteilungen. „Gott und unsere Brüder und Schwestern um Vergebung zu bitten ist auch ein erster Schritt, der den Weg des Vertrauens und der Gemeinschaft möglich machen kann. Dieser Schritt muss von der weltweiten lutherischen Kirchengemeinschaft getan werden“, so die Abschlussbotschaft.

Im Zusammenhang mit der internationalen Debatte über Fragen von Sexualität, Ehe und Familienleben verwies die Botschaft auf das

LWB-Dokument „Ehe, Familie und menschliche Sexualität“ als „Werkzeug von hohem lehrmässigem Wert“ für die Diskussion der Problematik.

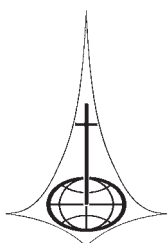
Die Delegierten der Vorbereitungstagung zur LWB-Vollversammlung stellten fest, von lutherischen Kirchen in manchen Weltregionen getroffene Entscheidungen zu Fragen etwa betreffs homosexueller Geistlicher hätten zwar bisweilen die zwischenkirchlichen Beziehungen belastet. Gleichzeitig betonten sie jedoch, das Thema „sollte kein Anlass zur Spaltung in der weltweiten lutherischen Kirchengemeinschaft sein“, sondern vielmehr in gegenseitiger Achtung, mit gutem Willen und ohne Zeitdruck diskutiert werden, unter Berücksichtigung des jeweiligen soziokulturellen Kontextes der Kirchen. Die Botschaft rief die LWB-Mitgliedskirchen auf, „den weltweiten Kontext in seiner reichen Vielfalt zu berücksichtigen und in der Gemeinschaft zu wachsen.“

Gastgeberin der Vorbereitenden Konsultation war die Evangelisch-Lutherische Kirche Kolumbiens. Die Arbeit stand unter dem Thema der Elften LWB-Vollversammlung, die im Juli 2010 stattfindet: „Unser tägliches Brot gib uns heute“.

Die Abschlussbotschaft der Regionaltagung im Wortlaut ist (in deutscher, englischer und spanischer Sprache) zugänglichss auf der LWB-Vollversammlungswebsite:

[www.lwb-vollversammlung.org](http://www.lwb-vollversammlung.org).

Dort finden Sie auch weitere Informationen zur Vorbereitenden Konsultation.

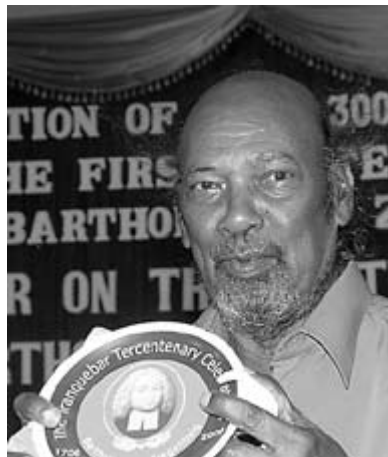




## LWB würdigt indischen Kirchenleiter Kunchala Rajaratnam als engagierten Streiter für Gerechtigkeit

Ehemaliger VELKI-Exekutivsekretär und Gurukul-Direktor in Chennai gestorben

**Genf (LWI)** – Der indische Kirchenleiter Dr. Kunchala Rajaratnam, langjähriger Exekutivsekretär der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Indien (VELKI) und ehemaliger Direktor des Gurukul Lutheran Theological College and Research Institute, ist am 7. April im Alter von 89 Jahren in seinem Zuhause in Chennai im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu verstorben. Der ehemalige Gebietsreferent des Lutherischen Weltbundes (LWB) für die Region Asien war auch über viele Jahre Präsident des Nationalen Kirchenrates von Indien (NCCI).



*Dr. Kunchala Rajaratnam zeigt während der 300-Jahr-Feier lutherischer Kirchen in Indien im Juli 2006 einen Gedenkteller. © VELKI/M. Lankapalli*

Rajaratnam war ein Kirchenleiter, der „nicht nur die Kirche in Indien, sondern die weltweite ökumenische Gemeinschaft mit der Herausforderung konfrontierte, die Befreiung der Dalits zu einem Schwerpunkt ihrer Mission zu machen“, betonte VELKI-Exekutivsekretär Pfr. A. G. Augustine Jeyakumar in einer Erklärung.

LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko würdigte Rajaratnam als Kirchenführer, der „seine Kolleginnen und Kollegen dazu herausforderte, Partnerschaft in der Mission neu zu definieren“. „Er äusserte seine Meinung offen und direkt und ging in seinem Engagement für Gerechtigkeit und Fairness selten Kompromisse ein. Er nahm kein Blatt vor den Mund und sprach deutli-

che Worte, wenn er es für nötig hielt“, so Noko in einem Nachruf. „Aber selbst in solchen Fällen merkten diejenigen unter uns, die ihn gut kannten, dass er im tiefsten Innern eine Sanftheit hatte, die ihn sehr liebenswert machte“, stellte der LWB-Generalsekretär fest.

Noko erklärte, mit dem Tod Rajaratnams sei für die LutheranerInnen und die ökumenische Bewegung eine Stimme erloschen, die sich entschlossen für Gerechtigkeit einsetzte. Der indische Kirchenleiter „diente den lutherischen Kirchen und der ökumenischen Bewegung in Indien mehr als ein halbes Jahrhundert lang mit Autorität, Leidenschaft und Engagement“,

betonte Noko. „Er bewies ungeheuren Ideenreichtum, wenn es darum ging, die Kirchen in Asien zu ermutigen, eigene Wege zur Erlangung von Eigenständigkeit zu gehen.“

Rajaratnam hatte in seiner Kirche unterschiedliche Ämter inne und leitete von 1971 an das Gurukul College.

Von 1975 bis 1979 arbeitete er in der damaligen LWB-Abteilung für Kirchliche Zusammenarbeit als Asienreferent und von 1985 bis 1990 war er Mitglied des LWB-Exekutivkomitees.

Rajaratnam gründete 1979 das Forschungszentrum für eine neue internationale Wirtschaftsordnung (Centre for Research on New International Economic Order) mit Sitz in Chennai. 2006 wurde er von seiner Kirche zum Exekutivsekretär des Nationalkomitees des LWB in Indien gewählt.

Bis 2002 fungierte er als Exekutivsekretär der VELKI – der insgesamt elf lutherische Kirchen angehören – und war früher Chefredakteur des VELKI-Kirchenmagazins *The Indian Lutheran*.

Der Stellvertretende LWB-Generalsekretär, Pfr. Chandran Paul Martin, nahm stellvertretend für den Weltbund an der Begräbnisfeier für Rajaratnam teil, die am Samstag, 10. April, im Auditorium des Gurukul College stattfand.

11. April 2010

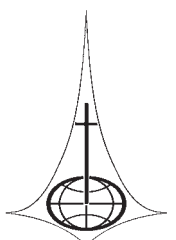
## LWB trauert mit dem polnischen Volk: Lutherischer Pfarrer unter den Opfern des Flugzeugunglücks

Generalsekretär Noko sendet Kondolenzschreiben an Bischof Jerzy Samiec

**Genf (LWI)** – Der Lutherische Weltbund (LWB) trauert mit dem polnischen Volk und den Kirchen des Landes um die Opfer des Flugzeugunglücks vom 10. April in Smolensk (Russland), bei dem Präsident Lech Kaczynski und seine Frau, zahlreiche ranghohe Regierungsmitglieder und Militärs sowie mehrere KirchenvertreterInnen – darunter auch ein lutherischer Pfarrer – ums Leben kamen.

Pfr. Adam Pilch, der amtierende Militärbischof der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, war unter den nahezu 100 PassagierInnen, die beim Absturz des Präsidentenflugzeugs auf dem Flughafen von Smolensk in Westrussland ihr Leben verloren. Pilch war Pfarrer der Auferstehungsgemeinde in Warschau und gehörte zu einer ökumenischen Delegation, die im Flugzeug des Präsidenten mitreiste.

In einem Kondolenzschreiben vom Dienstag, dem 13. April, an den polnischen lutherischen Bischof Jerzy Samiec und an Mitglieder der polnischen LWB-Mitgliedskirche beschrieb LWB-Generalsekretär Noko Pilch als „einen geachteten, treuen Diener“ der polnischen lutherischen Kirche. Er versicherte die Familie des Pfarrers, seine Gemeinde und die Familien aller Opfer der Gebete des



LWB. „Wir denken auch an die anderen Kirchen in Polen, die durch diese Tragödie leitende Persönlichkeiten und Weggefährten und Weggefährtinnen im Dienst Christi verloren haben, und bitten Sie, Ihren ökumenischen Partnern und Partnerinnen unser herzliches Beileid zu übermitteln“, erklärte Noko in seinem Schreiben an Samiec.

Noko wies darauf hin, dass Polen in dem tragischen Unfall „viele seiner herausragenden Führungspersönlichkeiten verloren hat – Männer und Frauen, die ihr Leben dem Wohl des Volkes, der Stärkung der politischen Institutionen, Wirtschaft und gesellschaftlichen Nachhaltigkeit Polens gewidmet und einen Beitrag zur gemeinsamen Identität und zur Stärkung der geistlichen und ethischen Werte der polnischen Gesellschaft geleistet haben“.

Die Delegation unter Leitung des Präsidenten war auf dem Weg zu einer Gedenkfeier für die polnischen Opfer des Massakers von Katyn in der Nähe



*Pfr. Adam Pilch, amtierender Militärbischof der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, starb beim Absturz des Präsidentenflugzeugs am 10. April in Russland. © ECACP/D. Matloch*

von Smolensk, das 1940 von der sowjetischen Geheimpolizei verübt worden war. Noko wies darauf hin, dass der Ort, an dem das Präsidentenflugzeug abstürzte, „in Ihrem Volk und uns allen in Europa und der ganzen Welt schmerzhafteste Erinnerungen an die Vergangenheit weckt“. Noko erklärte

weiterhin: „In den letzten Tagen, in denen sich so viele Polen und Polinnen an öffentlichen Plätzen versammelt haben, um ihre Trauer zum Ausdruck zu bringen, und in denen aus der ganzen Welt Beileidsschreiben in Ihrem Land eingetroffen sind, ist eine grosse Sehnsucht nach einer Heilung der Erinnerungen und nach Versöhnung spürbar geworden.“ Es sei ein Zeichen der Hoffnung, „zu sehen, wie die führenden Politiker und Politikerinnen Polens und Russlands in Trauer und Solidarität zusammenkommen und gemeinsam an der Aufklärung des Unglücks arbeiten“, erklärte der LWB-Generalsekretär.

Noko beendete sein Schreiben mit der Bitte um Gottes Wegweisung in dieser für die polnische Kirche und das polnische Volk schwierigen Zeit. „Möge die Osterbotschaft von der Auferstehung, die uns allen verheissen ist, Ihnen Trost spenden“.

14. April 2010

## LWB zutiefst schockiert: Neuerlicher tödlicher Unfall in polnischer Kirche

### Warschauer Bischof Mieczyslaw Cieslar auf Rückfahrt von Staatsbegräbnis verunglückt

Genf (LWI) – Angesichts des plötzlichen Todes eines weiteren Bischofs der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, einer Mitgliedskirche des LWB, zeigte sich der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, „zutiefst schockiert“.

Mieczyslaw Cieslar, Bischof der Diözese Warschau, war am 19. April, auf der Rückfahrt von den Trauerfeierlichkeiten für Staatspräsident Lech Kaczyński, bei einem Autounfall tödlich verunglückt.

In einem Kondolenzschreiben an Kirchenoberhaupt Bischof Jerzy Samiec betonte Noko, der tragische Tod des Warschauer Bischofs falle in eine besonders schwere Zeit der Trauer für Polen und seine Bevölkerung. Der plötzliche Tod Cieslars „zu einem Zeitpunkt, da er einer wichtigen und zugleich schmerzlichen Pflicht nachzukommen hatte, ist ein weiterer tiefer Schock“, so der Generalsekretär.



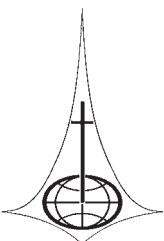
*Mieczyslaw Cieslar, Bischof der Diözese Warschau © ECACP*

Dem LWB sei der Bischof von Warschau als Kirchenleiter und Lehrer am theologischen Seminar vertraut gewesen, so Noko. Er verwies unter anderem auch auf den Besuch einer Delegation der polnischen Kirche im Genfer Sekretariat im Mai 2000, der damals auch Cieslar angehörte. „Bei dieser

Gelegenheit hatten wir das Privileg, ihn als einen warmherzigen und engagierten Diener des Herrn, der in Polen an theologischen und interkonfessionellen Gesprächen beteiligt war, näher kennen und seine pastorale Sorge um die ihm in seinen verschiedenen Verantwortungsbereichen Anvertrauten schätzen zu lernen“, erinnerte sich Noko.

Noko versicherte der polnischen Kirche und Cieslars Familie, der LWB sei in Gedanken und Gebeten an ihrer Seite „in diesen schweren Tagen des Übergangs, in denen wir vor der Aufgabe stehen, die Tatsache zu akzeptieren, dass er aus unserer Mitte gerissen wurde.“

Noko bekräftigte: „Zu Beginn dieses Monats haben wir Ostern gefeiert und in der Erfahrung des Osterereignisses dauert unsere Freude an. Es ist die Grundlage für unseren Glauben und unsere Hoffnung, dass Christus uns die Überwindung der Macht des Todes schenken wird.“



## Isländische Kirche mahnt Regierung, Sozialsystem des Landes zu schützen

Zunehmend Forderungen nach Unterstützung von Familien

Reykjavik (Island)/Genf (LWI) – Die Evangelisch-Lutherische Kirche von Island (ELKI) hat die isländische Regierung aufgerufen, eine angemessene Unterstützung eines jeden Kindes zu garantieren und das Sozialsystem des Landes zu schützen.

Der Aufruf ging von 125 PastorenInnen und DiakonInnen aus, die vom 27. bis 29. April in der Hauptstadt Reykjavik an der Pastorsynode der ELKI teilnahmen. Thema dieser jährlich stattfindenden Tagung, die in diesem Jahr vor dem Hintergrund einer ernsten Wirtschaftskrise und einer Naturkatastrophe stattfand, war „Hirte und Führer in Zeiten der Abrechnung und des Wiederaufbaus“.

Die Pastorsynode ging zum einen auf den kürzlich veröffentlichten Bericht einer Sonderuntersuchungskommission ein, die die Ursachen des Zusammenbruchs der isländischen Wirtschaft im Jahr 2008 untersucht hatte. Zum anderen ging sie auf den Lava und Asche spukenden Vulkan Eyjafjallajökull und auf die verheerenden Schäden für landwirtschaftliche Betriebe sowie AnwohnerInnen ein. Auch der Flugverkehr weltweit wurde erheblich gestört.

Auf der Tagung wurde darauf hingewiesen, dass die Eltern von etwa 15 Prozent aller Kinder unter 18 Jahre in Island arbeitslos sind. Folglich erlebte der Sozialdienst der Kirche, Icelandic Church Aid (ICA), einen Anstieg der Anfragen nach Unterstützung. Im ersten Quartal 2008 beantragten noch rund 570 Familien Unterstützung. Von Januar bis März dieses Jahres stieg die Zahl auf 2.578. Dabei waren es in der Mehrzahl Frauen und Familien mit kleinen Kindern, die Hilfe beantragten.

Ernsthafte Sorge wurde auch bezüglich der langfristigen Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die jungen Menschen, die fast 20 Prozent der arbeitslosen Bevölkerung des Landes ausmachen, zum Ausdruck gebracht.



ELKI-Bischof Karl Sigurbjörnsson richtet Worte an die Pastorsynode. © ELKI

### Weltweite Solidarität unter LutheranerInnen

Der Bericht der Sonderuntersuchungskommission über die Gründe für den Zusammenbruch der isländischen Wirtschaft wurde zwei Wochen vor der Synode veröffentlicht. Im Oktober 2008 waren alle grossen Kreditinstitute des Landes Bankrott gegangen und verursachten einen riesigen Schuldenberg, den nun die Bürger tragen müssen. Auch die so genannten Icesave-Konten, die in Grossbritannien und den Niederlanden von der isländischen Bank „Landsbanki“ angeboten wurden, waren betroffen.

Dieses Thema stiess auf Interesse beim Lutherischen Weltbund (LWB)



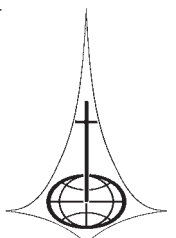
Auch Pfarrerin Kristín T. Tómasdóttir, LWB-Ratsmitglied und Vorsitzende des Programmausschusses für Kommunikationsdienste, nahm an der Synode teil. © ELKI

und bei lutherischen Kirchen in Lateinamerika, den Niederlanden und Grossbritannien. Die Solidarität habe deutlich gezeigt, was es bedeutet, Teil einer Gemeinschaft zu sein, sagte ELKI-Bischof Karl Sigurbjörnsson den Teilnehmenden der Synode.

In einem Grusswort von LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko an das geschäftsführende Organ der ELKI, das von Bischof Sigurbjörnsson vorgelesen wurde, setzte Noko die Finanzkrise des Landes mit Situationen in Ländern des globalen Südens in Beziehung, die unter der last der illegitimen Schulden leiden.

„Hieraus können wir – die ganze Welt und nicht nur Island – eine Lehre ziehen. Es ist ein guter Zeitpunkt, anzuerkennen, was diese ‚Eruptionen‘ uns über unsere weltweite Vernetzung und unsere Verwundbarkeit sagen. Es ist ein guter Zeitpunkt, unsere Einheit in Gemeinschaft im Leib Christi zu verstehen“, schrieb Noko.

„Ihr Interesse an der Schuldensituation in Island als Teil eines grösseren Wirtschaftssystems und an einer gerechten Verteilung der Verantwortung ermöglicht uns neue Einsichten in unsere eigene Situation und die Lage



vieler Länder dieser Welt. Wir werden weiter lernen, in einer Gemeinschaft zu leben und Teil des Leibes Christi zu sein, der in der ganzen Welt aktiv ist“, sagte die ELKI in ihrer Antwort an den LWB.

## Geschlechtsneutrale Ehe

Die Synode beschäftigte sich außerdem mit einem von der Regie-

rung vorgeschlagenen Gesetz zum Thema „geschlechtsneutrale Ehe“. Das Thema wurde zur weiteren Bearbeitung an den ELKI-Bischof und den Ausschuss für Glaubenslehre verwiesen, der seinen Bericht an die Generalsynode, das oberste gesetzgebende Organ der Kirche, senden wird.

Die rund 253.000 Mitglieder der ELKI machen etwa 80 Prozent der

isländischen Bevölkerung aus. Die ELKI trat dem LWB 1947 bei.

*(Diesen Artikel schrieb Pfarrerin Steinunn A. Björnsdóttir, ELKI-Koordinatorin für Ökumenische Angelegenheiten und Interreligiöse Beziehungen, für die Lutherische Welt-Information.)*

Mehr Informationen zur ELKI finden Sie unter: [www.kirkjan.is](http://www.kirkjan.is)

20. Mai 2010

## Bischofswahlen: LWB-Generalsekretär gratuliert designierter Bischöfin von Helsinki

Mit Irja Askola wird in Finnland erstmals eine Frau das bischöfliche Amt ausüben

Genf (LWI) – Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat Pfarrerin Irja Askola und die Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands (ELKF) zu Askolas Wahl zur Bischöfin von Helsinki beglückwünscht. Mit Askola wird in Finnland erstmals eine Frau das bischöfliche Amt ausüben.

„Ich gratuliere der designierten Bischöfin Askola und der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands zur Erreichung dieses Meilensteins“, so Noko in einer am 3. Juni veröffentlichten Erklärung. „Es ist ein wichtiges Zeichen, dass in einer weiteren LWB-Mitgliedskirche eine Frau zur Bischöfin gewählt worden ist“, stellte Noko fest.

Askola „hat einen hohen Bekanntheitsgrad in der ökumenischen Welt und bringt enorme ökumenische Erfahrung in ihr neues Amt ein“, betonte der LWB-Generalsekretär. Askola stehe, so Noko, für ein inklusives Amtsverständnis in der Kirche.

Die 57-Jährige ist Assistentin des Bischofs der Diözese Espoo. Von 1991



Pfarrerin Irja Askola, designierte Bischöfin von Helsinki. © Finnish Church Council/Aarne Ormio

bis 1999 war sie bei der in Genf ansässigen Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) tätig. 1975 schloss sie ihr Studium mit einem Master der Theologie ab und wurde 1988 zur Pfarrerin ordiniert. Ihre Heimatgemeinde ist in Alppila.

Mit 591 Stimmen entschied Askola vor Pfr. Matti Poutiainen (567

Stimmen) den zweiten Wahlgang für sich.

Der derzeitige Bischof von Helsinki, Dr. Eero Huovinen, ist seit 1991 im Amt und wird im Herbst in den Ruhestand gehen. Er ist gleichzeitig LWB-Vizepräsident der Region Nordische Länder.

Askola tritt ihr neues Amt im September an.

In Finnland werden seit 1986 Frauen ordiniert. Mehrfach kandidierten Frauen, darunter auch Askola, für das bischöfliche Amt, bislang hatte es jedoch keine von ihnen in den letzten Wahlgang einziehen können.

Die ELKF hat rund 4,5 Millionen Mitglieder, was einem Anteil von mehr als 80 Prozent der finnischen Bevölkerung entspricht. Sie ist seit 1947 Mitglied im LWB.

Weitere Informationen über die ELKF (in finnischer, englischer und schwedischer Sprache) unter: <http://evl.fi>

03. Juni 2010

## LWB würdigt Engagement finnischer Kirche in der weltweiten Mission

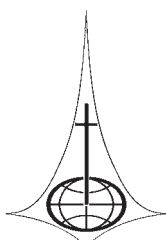
Ansprache Nokos bei Amtseinführung des neuen Erzbischofs Kari Mäkinen

Turku (Finnland)/Genf (LWI) – Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat das Engagement der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands (ELKF) für die Einheit der Kirche sowie ihre missio-

narischen und humanitären Projekte weltweit gewürdigt.

Anlässlich seiner Ansprache zur feierlichen Amtseinführung von Dr. Kari Mäkinen als Erzbischof von Turku und Finnland am 6. Juni in

Turku betonte LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko, die finnische lutherische Kirche sei „tief verwurzelt“ in den ökumenischen Traditionen der nordischen Kirchen.



„Durch Ihre Missions- und Hilfsorganisationen lassen Sie Notleidende in Finnland und in aller Welt teilhaben an Ihren personellen Ressourcen, finanziellen Mitteln und Chancen“, so Noko.

Die finnischen LutheranerInnen hätten „starke bilaterale Beziehungen mit anderen Kirchen in der europäischen ökumenischen Bewegung und über sie hinaus“ aufgebaut, betonte der Generalsekretär und verwies ausdrücklich auf die Beziehung zwischen der ELKF und der Orthodoxen Kirche von Finnland, die er als „ganz besonderes Kapitel in der Geschichte der ökumenischen Bewegung“ würdigte.

Mäkinen (55) war bisher Bischof von Turku und über 20 Jahre als Gemeindepfarrer tätig. Er studierte an der Universität Helsinki, wo er auch in der Forschung wirkte und Kirchengeschichte lehrte. Besonderes Interesse widmet er dem Verhältnis von Christentum und Literatur. Seine Ehefrau Eija Mäkinen ist als Krankenhausseelsorgerin tätig. Das Paar hat vier Kinder.

In seiner Predigt im Dom zu Turku griff Erzbischof Mäkinen das biblische Gleichnis von dem Armen auf, der vor der Tür eines reichen Mannes liegt, und erklärte: „Unsere Realität ist das Haus des Reichen. Im gegenwärtigen Augenblick stehen eine Milliarde Menschen vor den Toren der wohlhabenden Länder.“ Um zu überleben, so Mäkinen, seien diese Menschen „abhängig von den Brosamen, die vom gemeinsamen Tisch fallen“.

Die Kirche sei beauftragt, den Notleidenden zu vermitteln, dass sie der



*Dr. Kari Mäkinen, Erzbischof von Turku und Finnland. © Finnish Church Council/Markku Pihlaja*

Zuwendung „würdig und angenommen“ seien. „So sieht Gott den Menschen an, so tröstet Gott den Menschen, so geht Gott mit dem Menschen um.“

### Kirche in der Öffentlichkeit

Noko seinerseits hob in seiner Ansprache hervor, Mäkinen trete sein Amt „in einer für das Bild der Kirche in der Öffentlichkeit sehr kritischen Zeit an.“ Unter Hinweis darauf, dass sich in manchen Länder ein erheblicher Anteil der Bevölkerung vom Glauben abwende, erklärte der LWB-Generalsekretär: „Doch in Finnland gehören, soweit ich weiss, zwischen 80 und 83 Prozent der Bevölkerung der Kirche an. Angesichts der Herausforderungen, vor die uns die Säkularisierung stellt, bleibt Finnland bis heute

ein von einer starken christlichen Präsenz geprägtes Land.“

Finnland sei weltbekannt gewesen, lange bevor die finnische Mobiltelefonmarke populär wurde, so Noko unter Verweis auf einen pensionierten Pfarrer in Namibia, dessen Kinder die Namen Sirkka und Veikko tragen – finnische Namen, die MissionarInnen in das afrikanische Land mitgebracht hätten.

In der vergangenen Woche hatte der LWB-Generalsekretär der finnischen lutherischen Kirche zur Wahl von Pfarrerin Irja Askola zur ersten weiblichen Bischöfin von Helsinki gratuliert. Bei der feierlichen Amtseinführung des Erzbischofs stellte er nun fest: „Wir danken Gott für diese Entscheidung und für das Selbstbewusstsein, dass Ihre Kirche im Blick auf ein Frauen wie Männer einbeziehendes bischöfliches Amt an den Tag legt.“

Mäkinen war am 11. März im zweiten Wahlgang mit 593 Stimmen gewählt worden. Sein Gegenkandidat, Pfr. Dr. Miika Ruokanen, erhielt 582 Stimmen. Mäkinen tritt die Nachfolge von Jukka Paarma an, der das erzbischöfliche Amt seit Dezember 1998 bekleidete.

Die ELKF ist Gründungsmitglied des LWB. Ihr gehören ca. 4,5 Millionen Menschen an, damit vertritt sie etwa 80 Prozent der finnischen Bevölkerung.

*(Dieser Artikel stützt sich u. a. auf Informationen aus dem Kommunikationszentrum der ELKF und dem Konsistorium Turku.)*

15. Juni 2010

## Aktives Team vertritt LWB bei Weltmissionskonferenz

### Christliche Mission und vielfältige lokale Kontexte

**Edinburgh (Schottland)/Genf (LWI)** – Die lutherische Delegation, die vom 2. bis 6. Juni in Edinburgh (Schottland) an der Weltmissionskonferenz 2010 teilnahm, war auf die ökumenische Diskussion über Mission im 21. Jahrhundert gut vorbereitet.

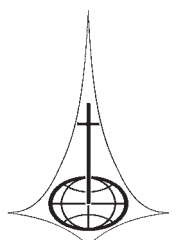
Der Lutherische Weltbund (LWB) wurde durch ein siebenköpfiges Team aus Wissenschaft und Praxis vertreten,

in dem neben einem ausgewogenen Frauen- und Männer- auch der empfohlene Jugendanteil von 20 Prozent mehr als verwirklicht wurde.

„Wir wollten uns auf die Zukunft hin orientieren“, erklärte Pfr. Roger Schmidt, Sprecher der LWB-Delegation. „Ausserdem war uns bewusst, dass weitere wichtige lutherische Führungspersonlichkeiten im Rah-

men ihrer organisatorischen und ökumenischen Funktionen beteiligt sein würden“, so Schmidt, Jugendreferent in der Abteilung für Mission und Entwicklung, weiter.

Edinburgh 2010 stand unter dem Thema „Christus heute bezeugen“ und wurde aus Anlass des 100. Jubiläums der Weltmissionskonferenz 1910 veranstaltet, die damals ebenfalls in



Edinburgh stattgefunden hatte und von der wegweisende Impulse für die protestantische Missionsarbeit des 20. Jahrhunderts ausgegangen waren.

An der Konferenz 1910 nahmen 1.200 Personen – hauptsächlich Männer aus Europa und Nordamerika – teil. Sie gehörten dem gesamten protestantischen Spektrum an. Edinburgh 2010 fiel mit 300 Delegierten zwar wesentlich kleiner aus, beteiligt waren aber auch die römisch-katholische sowie östlich-orthodoxe Kirche, eine Vielzahl protestantischer und pfingstkirchlicher Richtungen sowie einige unabhängige christliche Bewegungen.

Die LWB-Delegierten stammten aus Äthiopien, Deutschland, Indien/USA, Malaysia, Norwegen, der Tschechischen Republik und Uruguay. Gemeinsam mit den übrigen Delegierten aus 67 Ländern, die mehr als 50 Denominationen vertraten, unternahmen sie eine intensive Auswertung des vergangenen Jahrhunderts kirchlicher Missionsarbeit und diskutierten zukünftige Entwicklungstendenzen, insbesondere im Blick darauf, wie ChristInnen in der Mission zusammenarbeiten können.

## Vielfalt

Nicolas Iglesias Schneider, LWB-Jugenddelegierter aus Uruguay, interessierte sich besonders für die Frage, wie sich Mission in der Gegenwart vollziehe. Der für den Lateinamerikanischen Kirchenrat tätige Sozialarbeiter wollte wissen, wie sich die Vielfalt auf Inhalt und Formen der Mission auswirke.

Die malaysische Theologin Pfarrerin Dr. Song Mee Chung sagte, sie wolle Geist und Inhalte von Edinburgh 2010 in ihre Arbeit mit angehenden PfarrerInnen am Theologischen Seminar in Sabah einbringen. Aufgrund ihres eigenen Kontextes war ihr Interesse am Themenbereich Mission unter Angehörigen anderer Glaubensrichtungen besonders gross. „Wir leben in einem muslimischen Umfeld“, beschrieb Chung die Situation der lutherischen Bevölkerung in Malaysia.

Urszula Marek aus der Tschechischen Republik ist jenseits der Grenze in Polen in der Kinder- und Ju-

gendarbeit tätig. Sie setzte sich intensiv mit der Thematik Mission und Macht auseinander. „Die lutherische kirchliche Arbeit empfindet sich in Polen als schwach, weil wir eine Minderheit sind... Wir wollen stark wirken und stecken zuviel Energie in unser Bemühen, gut dazustehen“, so Marek. Diese Haltung erscheine ihr zunehmend kontraproduktiv für die Mission.

Der Ökumenereferent der Schwedischen Kirche, Pfr. Peter Lindvall, stellte fest, Edinburgh lehre ihn „mit anderen Ohren“ zuzuhören, aber er habe auch Anfragen an die Konferenz. Er fände es problematisch, so Lindvall, dass sich die Konferenz kaum mit der kirchlichen Zusammenarbeit im humanitären Bereich beschäftige. Weiter verwies er darauf, dass Edinburgh 2010 die Beziehungen zwischen den Kirchen als solchen sowie auch zwischen den lutherisch geprägten Missionsgesellschaften, die in grosser Autonomie agierten, stärken könne.

## Wie geht es weiter?

Es liegt der Vorschlag vor, einen Fortsetzungsausschuss aus konfessionellen Weltorganisationen und Dachorganisationen aus dem evangelikalen und pfingstkirchlichen Bereich einzurichten.

Eines der im Bereich Einheit in der Mission vorgestellten Modelle nahm das von LWB und Reformiertem Weltbund (RWB) gemeinsam getragene Projekt „Mission heute“ in den

Blick. Das Projekt war auf Basiserfahrung ausgerichtet und fand seinen Abschluss im November 2009 in Argentinien und den Niederlanden.

„Es gibt viele Möglichkeiten, dieses Pilotprojekt nun für eine breitere Anwendung weiterzuentwickeln“, stellte Schmidt fest. „Das war der Probelauf. Wir hoffen, dass viele weitere Gruppen das Modell aufgreifen werden, um sich neu mit ihrer Berufung auseinanderzusetzen.“

Auf den Heiligen Geist wurde in Edinburgh häufig Bezug genommen. Der letzte Punkt des Abschlussdokuments der Konferenz, „Common Call“, erinnert an Jesu Weg des Zeugnisses und Dienstes und stellt fest, Gott fordere die ChristInnen auf, „diesem Weg freudig zu folgen – inspiriert, gesalbt, gesandt, bevollmächtigt durch den Heiligen Geist und gestärkt durch eine christliche Nachfolge in Gemeinschaft.“

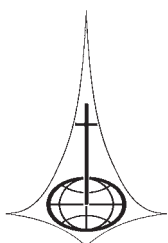
Schmidt erläuterte, alle lutherischen Delegierten würden die Ergebnisse sowie ihre Erfahrungen in Edinburgh an ihr jeweiliges Umfeld zu Hause weitervermitteln und der LWB werde das Dokument „Common Call“ seinen Mitgliedskirchen zur Kenntnis bringen. Online finden Sie es unter: [www.edinburgh2010.org](http://www.edinburgh2010.org).

*Für die Lutherische Welt-Information verfasst von Elliott Wright, einem US-amerikanischen Journalisten mit langjähriger Erfahrung in der Berichterstattung über religiöse Themen.*

14. Juni 2010



Mitglied der lutherischen Delegation in Edinburgh 2010 war auch Urszula Marek (Mitte) von der Schlesischen Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses; hier im Bild während des Abschlussgottesdienstes. © Gary Doak/Edinburgh 2010



## FEATURE: Gute Ernte in ländlichen Gegenden erwartet

LWB setzt Hilfe für haitianische Bevölkerung nach Erdbeben fort

**Port-au-Prince (Haiti)/Genf (LWI)** – In der 68 Kilometer südwestlich der haitianischen Hauptstadt Port-au-Prince gelegenen Gemeinde Petit-Goâve warten hunderte Menschen in der Morgensonne. Jeden Moment werden VertreterInnen des weltweiten kirchlichen Netzwerkes ACT-Bündnis beginnen, kostenloses Saatgut zu verteilen.

Die Wartenden kommen aus den Bergregionen um Petit-Goâve. Diese Gegend wurde besonders stark von dem Erdbeben am 12. Januar getroffen. Viele von ihnen sind schon seit Stunden vor Ort.

Der Lutherische Weltbund (LWB), der Gründungsmitglied des ACT-Bündnisses (Action by Churches Together – Kirchen helfen gemeinsam) ist, verteilt Mais- und Bohnensamen an die am stärksten gefährdeten Menschen der Region – alte Menschen, allein erziehende Eltern, kinderreiche Familien. Sie alle gehören einem landwirtschaftlichen Verein an, der sie auswählte, Saatgut zu erhalten, erklärt Diplom-Landwirt Plancher Rolnick, der für das Haiti-Programm der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) arbeitet.



*Eine Frau bekommt bei der vom LWB und dem ACT-Bündnis in Petit-Goâve organisierten Verteilung von Saatgut ihre Zuteilung Bohnen. © Maria Halava/Schwedische Kirche/ACT-Bündnis*

### Ernte im Spätsommer

Endlich beginnt die Verteilung und die Wartenden werden in Dreiergruppen mit Namen aufgerufen. Jede Gruppe erhält 50 Kilogramm Bohnen, die auf drei Familien aufgeteilt werden, und 50 Kilogramm Mais für neun Familien.

Yvès Raymond, ein junger Bauer aus den Bergen, ist einer der ersten, die Saatgut erhalten. Mittags macht er sich auf den Heimweg. „Ich bin um Mitternacht zu Hause aufgebrochen und war um fünf Uhr hier“, erzählt er. Das Warten in der Schlange hat sich gelohnt, er hat vier Zuteilungen Bohnen- und eine Zuteilung Maissamen bekommen. Nun hat er einen langen Heimweg in sengender Sonne vor sich.

Wie alle anderen wird Raymond seine Samen nach den schweren Regenfällen im Juni aussäen und die Ernte im August/September einholen können.

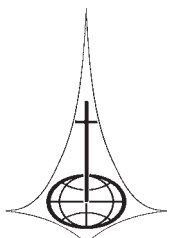
Joseph Galnave Norre, Koordinator des landwirtschaftlichen Vereins, sagt, dass die Ernte in den meisten Fällen gerade einmal ausreichen wird, die Bedürfnisse der eigenen Familie abzudecken. „Diejenige, die mehr ernten als sie brauchen, werden den Überschuss auf dem Markt verkaufen. Einige werden sogar nach Port-au-Prince gehen, um einen besseren Preis zu erzielen“, erzählt er.

### Ernährungssicherheit

Schon lange vor dem Erbeben Anfang dieses Jahres war die Ernährungssi-

cherheit in Haiti gefährdet. Bereits Jahrzehnte lang wurden nicht ausreichend Nahrungsmittel produziert. Die haitianische Bevölkerung ist daher stark von importierten Lebensmitteln abhängig. Seit immer mehr Menschen infolge des Erdbebens von der Hauptstadt aufs Land ziehen, ist die Landbevölkerung gezwungen, ihre Nahrungsmittel mit denen zu teilen, die aus Port-au-Prince geflohen sind. 60 Prozent der Bevölkerung Haitis lebt in ländlichen Gebieten und unterhalb der Armutsgrenze, das heisst von weniger als zwei Dollar am Tag. Umso wichtiger ist es für die LandwirtInnen, die Nahrungsmittelproduktion aufrecht zu erhalten.

Die Menschen in Petit-Goâve sind erleichtert, dass sie das Saatgut von ACT bekommen. „Meine Eltern haben





Die EinwohnerInnen von Petit-Goâve hinterlassen ihre Fingerabdrücke als Nachweis, dass sie die vom ACT-Bündnis verteilten Pflanzensamen erhalten haben. © Maria Halava/Schwedische Kirche/ACT-Bündnis

derzeit keine Arbeit, daher mussten wir einen anderen Weg finden, zu überleben“, sagt die 16jährige Lidor Roseline. Die Familie mit vier Kindern lebt in einer provisorischen Unterkunft, da ihr Haus durch das Erdbeben beschädigt wurde. Die Mais- und Bohnensamen von ACT reichen, wie auch das andere Gemüse, das die Familie anbaut, nur für den Eigenbedarf.

In ländlichen Gebieten fehlt es den LandwirtInnen an Geld für Saatgut. Gleichzeitig sind die Preise für Nahrungsmittel seit dem Erdbeben stark angestiegen. „Die Verteilung von Saatgut wird hier freudig begrüßt, da die Menschen so wenigstens eine gute Ernte einfahren können“, sagt Joseph Galnave Norre, ein Mitglied des landwirtschaftlichen Vereins.

Hilfsmassnahmen laufen nicht immer reibungslos. Ursprünglich war die Verteilung des Saatguts schon eine Woche früher geplant, aber aufgrund

von logistischen Problemen musste sie verschoben werden. Die Menschen, die schon vor einer Woche nach Petit-Goâve gekommen waren, hatten Sorge, dass es nicht genügend Saatgut für alle geben würde. „Dieses Mal stellten wir sicher, dass der Lastwagen mit dem Saatgut schon vor Ort war als die Verteilung beginnen sollte“, erzählt Rolnick.

Am Ende des Tages hatten 1.300 LandwirtInnen Saatgut erhalten. Die letzten 200 mussten allerdings bis zum nächsten Morgen warten.

Mit der Verteilung des Saatguts ist die Arbeit von ACT aber nicht abgeschlossen. ACT stellt auch sicher, dass die Samen gerecht unter den jeweiligen Familien aufgeteilt werden. Ausserdem wird ACT die Verteilung von weiteren Hilfsgütern in anderen Teilen des Landes fortsetzen.

Neben der Verteilung von Saatgut und „Geld-für-Arbeit“-Programmen, stellt der LWB provisorische und lang-

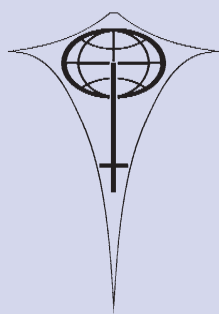
fristige Unterkünfte, sowie Bildung und psychosoziale Unterstützung bereit. Seit dem Erdbeben unterstützt AWD-Haiti in der Hauptstadt Binnervertriebene in zwei Lagern in der Gemeinde Pétienville. In der Umgebung von Gressier, Leogane, Petit-Goâve und Grand-Goâve, die alle sehr stark von dem Erdbeben getroffen wurden, haben rund 41.000 Menschen „non-food items“ (NFIs, andere Hilfsgüter als Nahrungsmittel) erhalten, 16.150 bekamen Geld und Saatgut für Arbeit und 2.250 Kinder können in vom LWB zur Verfügung gestellten Zelten zur Schule gehen. Die Unterstützung des LWB gilt auch Familien in Gebieten, in denen es AWD-Projekte gibt und die eine grosse Anzahl Binnervertriebene, die ausserhalb der Stadt Zuflucht suchten, aufgenommen haben. Die Hilfe umfasst die Bereitstellung von Nahrungsmitteln und anderen Hilfsgütern wie Hygieneartikel, Wasser und Abwassersysteme für die am stärksten gefährdeten Menschen.

Das LWB-Programm wird seine Arbeit mit den Menschen vor Ort fortsetzen, um eine möglichst schnelle Wiederherstellung der Lebensgrundlagen sowie den Zugang zu frischem Wasser und zu Abwassersystemen zu sichern. Ausserdem fördert das LWB-Programm Katastrophenpräventionsaktivitäten.

*(Maria Halava, Beraterin für Kommunikation und Anwaltschaftsarbeit bei FinnChurchAid und derzeit für befristete Zeit in Haiti tätig, schrieb diesen Feature-Artikel im Mai für das ACT-Bündnis. Der Beitrag wurde von der LWI-Redaktion ergänzt.)*

Weitere Informationen über die Arbeit der AWD in Haiti finden Sie unter: [www.lutheranworld.org](http://www.lutheranworld.org)

24. Juni 2010



Herausgegeben von:  
Lutherischer Weltbund  
150, route de Ferney  
Postfach 2100  
CH-1211 Genf 2, Schweiz  
Telefon +41/22-791 61 11  
Fax +41/22-791 66 30  
E-Mail [info@lutheranworld.org](mailto:info@lutheranworld.org)  
[www.lutheranworld.org](http://www.lutheranworld.org)